

Wie sich die IT-Abteilung der RAG selbst abschafft

Mit dem Auslaufen des Steinkohlenbergbaus müssen auch die Computersysteme heruntergefahren werden - eine knifflige Aufgabe.

Joachim Hofer
München

Dirk Ostermann ist Bergmann durch und durch. Acht Jahre hat der Diplom-Ingenieur selbst unter Tage geschuftet. Dem 50-jährigen blutet das Herz, dass die letzte deutsche Steinkohlenzeche 2018 schließen wird.

So wie Ostermann geht es vielen Menschen. Der Unterschied zu den meisten anderen Bewohnern des Ruhrgebiets ist aber, dass der Manager viel Arbeit hat mit dem von den Politikern beschlossenen Auslaufen der Kohleförderung. Denn Ostermann ist IT-Chef der RAG. In der Gesellschaft sind sämtliche Aktivitäten des heimischen Steinkohlenbergbaus gebündelt.

Als CIO der RAG steckt Ostermann in der Zwickmühle: Einerseits braucht er jeden Tag weniger Rechner, weil Zug um Zug Mitarbeiter ausscheiden und Zechen stillgelegt werden. Andererseits muss der Rest des Unternehmens noch über Jahre hinweg funktionieren.

„Sie können deshalb nicht einfach einzelne Module der IT abschalten“, sagt Ostermann. 10 000 Nutzer muss er derzeit versorgen. 6 000 Rechner hat der Manager deshalb vergangenes Jahr noch einmal geordert. Allerdings sind die Computer gemietet. Denn 2018 werden noch maximal 700 Menschen bei der RAG arbeiten. Sie werden sich über das Ende der Förderung hinaus mit den Schäden des Bergbaus

befassen. „Alle unsere Verträge müssen diese geplante Entwicklung abbilden, damit wir dann nicht auf Fixkosten sitzenbleiben“, erklärt Ostermann.

„Alle unsere Verträge müssen unseren Schrumpfkurs abbilden, damit wir am Ende nicht auf Fixkosten sitzen.“

Dirk Ostermann
IT-Chef RAG

Es ist schwierig, ein komplexes Gebilde wie die IT eines Konzerns zu durchdringen. Viele Teile sind über Jahre gewachsen und eng miteinander verzahnt, kaum etwas lässt sich so einfach abschalten, ohne andere

Bereiche zu beeinträchtigen - auch wenn eine Firma schrumpft. Die RAG nutzt deshalb die Software von Alfabet. Das Berliner Unternehmen hat sich auf die bildliche Darstellung von IT-Systemen konzentriert. „Damit können Firmen den Überblick über ihre IT behalten“, sagt Alfabet-Chef Erik Masing. Große Konzerne wie Daimler, BMW oder Microsoft sind ebenfalls Kunden von Alfabet.

Bei der RAG laufen immerhin 461 Anwendungen, die für den Konzern kritisch sind. Für IT-Chef Ostermann ist die Alfabet-Software enorm wichtig, kann er so doch seinen Vorgesetzten schwarz auf weiß zeigen, dass sie weiter in die IT investieren müssen, auch wenn der

Geschäftsbetrieb Jahr für Jahr kleiner wird.

Als wäre das alles nicht kompliziert genug, muss Ostermann gleichzeitig neue Bereiche aufbauen. So zum Beispiel ein Unternehmen, das überflüssige Maschinen aus Deutschland ins Ausland verkauft und auch Beratungsaufträge reinholen soll. Hier arbeiten heute bereits 54 Mitarbeiter, denen eine Perspektive geboten werden soll.

Noch schwieriger ist es, die eigenen Leute bei Laune zu halten. Denn auch die IT-Abteilung selbst wird ganz massiv unter dem Kahlschlag im Bergbau leiden. Heute arbeiten noch 110 Leute in dem Bereich, in drei Jahren werden es 50 sein.